

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 14. November 1882.

Nr. 533.

Deutschland.

Berlin, 13. November. Eine Petition an den Reichskanzler wird, dem „B. P. N.“ zufolge, in der Lederindustrie betheiligten Kreisen vorbereitet, um die diplomatische Intervention des Fürsten Bismarck in folgender Angelegenheit in Anspruch zu nehmen:

Seit einiger Zeit haben die deutschen Herrscher resp. Söhne der Industriellen über die Verschlechterung ihres Rohmaterials Klage zu führen. Da die im Inlande geschlachteten Rinder bei Weitem nicht ausreichen, so werden seit Jahren sehr große Quantitäten von Häuten aus Südamerika und besonders aus den Staaten der argentinischen Republik bezogen. Die großartigen Rindviehherden, welche dort im Freien gezüchtet werden, wurden früher fast ausschließlich der Häute wegen gehalten, während man in neuerer Zeit angefangen hat, auch das Fleisch durch Herstellung von Fleischspeck zu verwerten und neudings auch durch Carne pura zu verwerten. Um nun die Eigentümerverhältnisse bei den im Freien gezüchteten Herden feststellen zu können, ist durch dortiges Gesetz angeordnet, daß bei jedem Eigentumsübergang der Name des neuen Eigentümers durch ein Brandzeichen auf das Fell des Tieres vermerkt werden muß, und da dort ein schwungvoller Viehhandel betrieben wird, so haben die Felle oft eine so große Anzahl von Brandzeichen, daß sie dadurch wesentlich entwerthet werden und daß das daraus gewonnene Leder für viele Zwecke unbrauchbar wird. Da der jährliche Export an Rindviehhäuten sich auf viele Millionen Mark stellt, so hat auch die dortige Regierung ein Interesse daran, daß dieser unökonomischen Behandlung vorgebeugt werde. Die Lederindustriellen wollen nun den Reichskanzler bitten, eine Einwirkung nach der Richtung zu üben, daß die erwähnte, in Argentinien bestehende Verordnung geändert werde, etwa dahin, daß die Brandzeichen an den weniger werthvollen Theilen der Felle, wie an den Kopf- und Fußenden, angebracht werden.

Wie zur Zeit mitgetheilt, wird die deutsche Reichsregierung künftighin bei Prüfung der Frage, welche Schritte für die durch Seeraub in den chinesischen Gewässern beschädigten Personen zu thun seien, auf eine bei Vermannung und Bewaffnung des angegriffenen Schiffes etwa vorzunehmende Nachsicht Rücksicht nehmen. Daraufhin ist der deutsche Gesandte in Peking von dem auswärtigen Amt beauftragt worden, in diesem Sinne die einzelnen Schiffsführer in den Häfen, welche an dem hydrographischen Bureau theilhaftig sind, durch Vermittelung der Reichsconsuln zu belehren. Gleichzeitig hat der preussische Handelsminister die betheiligten Ober-Präsidenten ersucht, die schiffahrttreibenden Kreise ihrer resp. Provinzen auf den vorerwähnten Standpunkt der Reichsregierung noch besonders hinweisen zu lassen.

Ein Berliner Brief der Wiener „Polit. Corr.“ stellt der bevorstehenden Landtags-Session folgende Prognose:

Diese Blätter, welche heute davon sprechen, daß die Steuerreformpläne auf ein Minimum zusammengeschrunken sein dürften, sind schwerlich auf dem richtigen Wege. Eine andere große Aufgabe der Session, oder jedenfalls der Legislaturperiode, wird die Entscheidung über die definitive Gestalt der Verwaltungsorganisation sein. Die dritte wichtige Aufgabe dürfte identische Gesetzgebungsakte in Bezug auf die Kirchenpolitik bilden. Doch werden solche Vorlagen schwerlich schon in der ersten Session kommen. Vielmehr dürfte diese Session erst die Krise für den langen Schwerezustand der Verhandlungen mit Rom bringen. Diese Verhandlungen haben sich hingezogen seit den Besprechungen, welche der Kanzler während des Sommers 1878 zu Riffingen mit dem Nuntius Mesella hatte. Allerdings mögen von diesem vier Jahren weit mehr Monate auf die Pausen der Verhandlungen fallen, als auf die Verhandlungen selbst. Immerhin sind diese letzteren niemals definitiv abgebrochen worden; endlich aber muß positiv oder negativ das Resultat gezogen werden. Man sieht, daß es keine unbedeutende Session zu werden verspricht, der wir entgegen gehen.

Unserem Kaiser ist, wie wir gemeldet haben, wieder ein Urenkel geboren worden — wiederum ein Urenkel, der berufen ist, dem Kaiserthum ein Urenkel zu tragen, wenn auch erst in ferner Zeit, denn sein Vater steht selbst noch im

jünglichen Alter. Von den Urenkeln des Kaisers Wilhelm ist nun bereits einer bestimmt, einmala Kaiser, ein anderer einmala König eines weiten Reiches zu werden. Der junge, zwei Tage alte „Herzog von Schoonen“, der die Namen Oscar Friedrich Wilhelm Das Gustav Adolf erhält, wird wahrscheinlich in kürzester Zeit getauft. Am Sonnabend fand ein feierlicher Dankgottesdienst für seine Geburt in Stockholm statt. In Vater, der „Herzog von Vermland“, zählt nicht viel über vierundzwanzig Jahre — so daß, wenn die Dinge ihren natürlichen Verlauf nehmen, das jetzt geborene Kindlein selber längst Großvater sein kann, ehe der „Herzog von Schoonen“ berufen wird, die Krone von Schweden zu Stockholm und die von Norwegen zu Dronheim sich aufs Haupt zu setzen. Die gute Stadt Stockholm ist von Jubel voll, und auch in der ehr viel einkerkerten, schneefälligen und — demokratischen Bruder-Hauptstadt, in Christiania, hat die Nachricht außerordentlich Freude erweckt. Die junge Mutter — die Kronprinzessin Viktoria zählt erst wenig über zwanzig Jahre — befindet sich sehr wohl.

Die vierundachtzig Kanonenschiffe, mit welchen am Sonnabend der schwedischen Hauptstadt angezeigt wurde, daß ein künftiger Kronprinz das Licht der Welt erblickt hat, haben zugleich der Stadt und dem Lande verkündet, daß wieder ein schwedischer Fürst geboren worden ist, in diesen Aehren deutsches Blut circultirt. Das Haus Bernadotte, das französische Ursprungs ist, hat sich längst in der schwedischen Heimath akklimatisirt; und dauernd ist es deutsches Blut, welches dem Stamme des schwedisch-norwegischen Herrscherhauses zugeführt worden ist. Die jetzt regierende Königin ist eine Prinzessin von Nassau; die Kronprinzessin ist eine Entella des deutschen Kaisers, eine Prinzessin von Baden — und so circultirt in dem kleinen „Herzog von Schoonen“ deutsches Blut mit französischem und schwedischem gemischt.

Interessant ist es, darauf hinzuweisen, daß es sehr wenige regierende Fürstengeschlechter in Europa giebt, in deren Aehren nicht deutsches Blut fließt. Der Prinz von Wales, der künftige Thronfolger von England, ist der Sohn eines deutschen Baters; die Königin von Spanien, die soeben wieder einem Kinde das Leben geschenkt hat, ist eine Sabotagerin; der Kaiser von Rußland ist der Sohn einer deutschen Prinzessin; die Königin von Schweden und Norwegen und die Kronprinzessin dieses Reiches sind deutsche Prinzessinnen; der König und die Königin von Rumänien sind Sprossen deutscher Fürstengeschlechter; auf dem bulgarischen Thron sitzt ein deutscher Prinz, mit Ausnahme des italienischen Königs Hauses, — an welches indeß Deutschland durch Bande der Freundschaft eng geknüpft ist — mit Ausnahme der königlichen Familie von Griechenland und der von Dänemark — auch diese Königsgeschlechter sind indeß eigentlich deutschen Stammes — circultirt in allen Fürstenthümern Europas, bis auf etwa die serbische und montenegrinische Fürstenthümer, deutsches Blut.

Der irische Schrecken hat wieder einmal den drohenden Arm erhoben, gleichsam als wolle er die Regierung vor unbegründeter Beitragspflicht warnen. Nachdem erst am 9. d. M. Gladstone bei dem dreijährigen Lordmayors-Bankett die irischen Zustände in einem sehr befehligen Worte geschildert und im Anschluß daran verheißungsvolle Andeutungen bezüglich der Gewährung von Sonderrechten an die Iren hatte fallen lassen, kommt jetzt, gewissermaßen als höhnende Illustration dieser Darstellung, die Nachricht von dem Vorgehen zu einem nichtswürdigen Nordatlantide aus Dublin, welches am Sonnabend von dem Zimmermann Patrick Delaney auf offener Straße gegen den Richter Lawton unternommen wurde. Die nicht sehr klaren telegraphischen Meldungen über diesen Vorfall lassen die wahren Umstände, unter denen die Ausübung dieses Versuches veranlaßt wurde, noch im Dunkeln und führen nur an, daß Delaney einen in der Drahtstraße verborsten gehaltenen Revolver hervorgezogen habe, um damit auf den Richter zu schießen. Die vermutlich in nächster Nähe des Bedrohten sich aufhaltende Polizei ergriff den Böfewicht und fand bei ihm außer den in sechs Läufern des Revolvers steckenden scharfen Patronen noch ein Duzend in der Tasche vor, was darauf schließen läßt, daß er die Absicht hegte, sich im Nothfalle seinen Verfolger energisch zu widersetzen. Man darf wohl anneh-

men, daß Delaney überhaupt nicht dazu gelangte, einen Schuß abzugeben, da gemeldet wird, daß er heute vor das Polizeigericht gestellt werden sollte, unter der Anklage, „einen in der Drahtstraße verborsten gehaltenen Revolver ergriffen zu haben, um den Richter Lawton zu erschließen.“ Der Polizei ist dieses Subjekt übrigens seit längerer Zeit bereits genügend bekannt; Delaney soll nämlich im Jahre 1870 wegen Straßenraubes zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden sein. Bei seiner Verhaftung nannte er sich Corrigan. Es wurde jedoch alsbald ermittelt, daß dies ein falscher Name sei. Ob der Missethäter der feinsinnigen Organisation angehört, wie die Polizei vermutet, oder ob er von irischen Mißvergnügten angeführt worden ist, um Rache wegen richterlich verhängter Ermittlung zu üben, darüber gehen die Meinungen auseinander. Im Hinblick auf den düstern Schein, den dieser neue Schrecken wieder auf die irischen Zustände wirft, nehmen sich die optimistischen Bemerkungen des Premiers gar seltsam ironisch aus. Im vorigen Jahre um diese Zeit — meinte Mr. Gladstone in Beantwortung eines beim Lordmayors fest den Ministern gewidmeten Toasts — hätte die Lage in Irland große Ursache zur Besorgniß gegeben, aber durch zeitgemäße ernste Maßregeln, welche die Regierung als die feste und dauerhafte Grundlage einer größeren Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft und also die beste Bürgschaft für den Frieden des Landes, sowie für die Sicherheit und Wohlfahrt des Reiches betrachte, seien auch diese Besorgnisse gehoben worden. Die Gewaltthatigkeiten seien von 511 im Oktober des verfloffenen Jahres auf 111 in demselben Monat des gegenwärtigen Jahres herabgesunken, und man das irische Volk den Weg der Gesetzlichkeit wandeln wolle, so würde das britische Land stark, frei und großmüthig genug sich erweisen, um jede wirkliche und greifbare Beschwerde zu berücksichtigen und jede politische Ungleichheit auszugleichen.

Die ägyptische Regierung wendet dem bedrohlichen Auftreten des falschen Propheten Mahdi in Sudan endlich die demselben gebührende Aufmerksamkeit zu. Sie hat sich entschlossen, in möglichst kurzer Zeit ihm ein Armeekorps von etwa 10,000 Mann entgegenzustellen und zu diesem Zwecke bereits 10,000 Remington Gewehre nach Khartoum, der Hauptstadt vom Sudan, transportiren lassen. Die ägyptischen Militärs arbeiten inzwischen eifrig an der Zusammenziehung der Truppen und hoffen, in drei Wochen mit diesem Geschäfte fertig zu sein. Der falsche Prophet steht noch bei Obed. In einigen Tagen soll bereits der erste Truppen-Transport nach Suakin abgehen. Zahlreiche auf Halbfeld gestellte Offiziere der aufgelösten Armee werden in das neue Korps eingereiht werden. Gestern Vormittags hielt der Khedive aus Anlaß des muslimänischen Neujahrs einen offiziellen Empfang ab, bei welchem die Patriarchen der verschiedenen Konfessionen, die Vertreter der auswärtigen Staaten, alle höheren Beamten, mehrere europäische Notabilitäten, namentlich auch Lord Dufferin und General Alix, erschienen.

Ausland.

Paris, 10. November. Die bereits telegraphisch signalisirte Brandstiftung in dem Hause des Prinzen Camillo de Polignac erregt hier selbst großes Aufsehen, da der Brandstifter als ein natürlicher Sohn des beschädigten bezeichnet wird. Gestern Vormittag sah man aus dem Rue Miremont 44 belegenen Hause einen jungen Mann mit blondem Haar und Schnurbart nach dem Boulevard Haussmann eilen, während sich zugleich Aufseher, den die beiden festzuhalten, vernachlässigten. Während die Verhaftung erfolgte, ertönte der Ruf „Feuer!“ und man sah die Flammen aus einem Fenster hervorschießen. Es wurde denn auch sogleich festgestellt, daß der Verhaftete, der in die Wohnung seines natürlichen Vaters freien Zutritt hatte, mehrere Flaschen Petroleum, die er mitgebracht, ausgegossen und den Inhalt angezündet hatte, um sich dafür zu rächen, daß seine Geldforderungen abgewiesen worden waren. Vor dem Polizeikommissar wurde weiter festgestellt, daß der Brandstifter das Petroleum unter seinem wahren Ueberzieher bei sich geführt hatte. Der junge Mensch — er zählt kaum 24 Jahre — bewährte bei einer ersten Vernehmung völlige Ruhe, gleichsam als ob ihn die Sache gar nichts anginge. Gegenwärtig befindet er sich im Depot der Polizeipräfektur.

Petersburg, 7. November. Auf eigenthümliche Weise gelangte die Staatspolizei zur Kenntniß, daß ihre Annahme, der größte Theil des von dem Nihilisten verwendeten Sprengmaterials sei aus dem Auslande importirt, kein leerer Wahn sei. Vor einigen Wochen kam mit einem ausländischen Eilzuge eine Kiste als Passagiergut mit, welche Drangen enthielt. Kein Passagier wollte sich zu dieser Kiste bekennen, welche von der Grenzpolizei wiederholt ausgerufen wurde. Die Kiste wird eben zur Seite geschoben, als der nur lose vernagelte Deckel aufgeht und eine Orange heraustritt, welche, im Rollen an eine scharfe Kante gerathend, mit ziemlich starker Detonation explodirt. Eine sofort im Zuge vorgenommene Revision ergab keine Anhaltspunkte zur Ermittlung des Aufgebers des Passagiergutes. Die Drangen wurden sofort vom Bahnhofs behusam entfernt und der Polizei übergeben. Dem Bahnpersonale wurde zwar strengste Geheimhaltung anbefohlen, dennoch wird dieser Vorfall hier besprochen. In Kreisen der Staatspolizei ist man darüber noch im Zweifel, ob man es mit einer Dynamitlieferung für Attentatszwecke oder einem frechen Eisenbahnstreich zu thun habe; man hofft, durch strenge Geheimhaltung der betreffenden Angelegenheit auf dem Grund zu kommen.

Dairo, 11. November. Zwischen 2000 und 3000 Mann schwarzer Truppen sollen in der Nähe von Bender konzentriert sein. Das erste Kontingent der Sudan-Expedition wird in einigen Tagen nach Suakin abgehen.

Provinzial-Notizen.

Stettin, 14. November. In Bezug auf die erhöhte Schadenerschaftpflicht der Eisenbahnen für in Verlust gekommene Frachtgüter im Falle einer überhöhten Handlungsweise ihrer „Leute“ (Art. 427 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs) hat das Reichsgericht, 1. Zivilsenat, durch Urtheil vom 30. September d. J., folgenden Rechtsatz ausgesprochen: Zu den „Leuten“ einer Eisenbahnverwaltung im Sinne des Art. 427, Abs. 2 H.-G.-B. gehören nicht nur die Güterschaffner, Expedienten, Lokomotivführer u. s. w., sondern auch die Wagenpuffer, Lampenwärter, Portiers, Bahnwärter u. s. w., gleichviel ob die letzteren Bediensteten mit dem konkreten Transport beauftragt und bei demselben unmittelbar beschäftigt waren oder nicht; es genügt für den Eintritt der erhöhten Schadenerschaftpflicht, daß durch die Anstellung im Gewerbebetriebe der Bahn und die in Folge davon eingetretenen Umstände der betreffenden Person, deren böswilliges Handeln den Verlust eines Frachtgutes zur Folge gehabt hat, thatsächlich Veranlassung zur Vornahme der Handlung gegeben, oder daß die Handlung dadurch erleichtert, begünstigt worden ist.

Patente haben angemeldet: Herrn. Medlenburg in Reptow a. L. für eine Stellvorrichtung des Korbes an Dreschmaschinen, Joh. Georg Feinisch, Altmühl und Gelsbronsch in Belgard, für Neuerungen an Randarm-Zäunungen. Patente erteilt: S. Seeliger hierseits, Belterstraße 8, für Neuerungen an eisernen getheilten Schutvorhängen für Theater.

Der hiesige Hofmeister Freiherr von Döder ist als Ober-Hofmeister nach Düsseldorf versetzt und wird zu Newjahr seine neue Stellung antreten.

Ein Mozart-Cyclus ist für unsere Stadt noch etwas Neues und deshalb wird er sich hoffentlich auch der Unterstützung des musikalischen Publikums zu erfreuen haben. Der Mozart-Cyclus umfaßt die Aufführung der folgenden fünf Mozart'schen Opern: „Figaros Hochzeit“, „Don Juan“, „Entführung aus dem Serail“, „Zauberflöte“ und „Titus“. Ein Partikelplatz für alle fünf Vorstellungen kostet nur 5 Mark, ein Platz für den ersten Rang und Rangloge nur 7,50 Mark. Andere Städte haben ähnliche Cyklen schon oft mit großer Anerkennung arrangirt und durchgeführt und läßt sich bei der Beliebtheit gerade der Mozart'schen Opern auch für diesen ersten Anfang bei uns etwas prognostizieren. Bei der vorzüglichen Besetzung unserer diesmaligen Oper dürfte den Freunden klassischer Musik ein hoher Genuß bevorstehen.

(Stadt-Theater.) Die kleinen 13 und 12 Jahre alten Bismarcksohn John und Franz Schmidt haben bei ihrem ersten Auftreten im Stadttheater gestern einen vollen Erfolg

errungen. Die immer schneidigen kleinen Kerle wurden von dem Publikum in hervorragender Weise ausgezeichnet, auch wurde jedem ein bester Lorbeerstrauß gesendet. Am Mittwoch werden die begabten „Kaisertrompeter“ abermals im Stadttheater ihre Kunst zeigen. Wir wünschen ihnen ein volles Haus.

— In der Zeit vom 5. bis 11. November sind hieselbst 25 männliche und 17 weibliche, im Summa 42 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre.

— Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl für den vierten Wahlbezirk der dritten Abtheilung wurde Herr Dr. med. Scharlau gewählt. Die Theilnahme an der Wahl war wiederum eine sehr schwache.

— Der Postdampfer „Rhein“, Kapl. H. A. K. Neysaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 29. Oktober vom Bremen abgegangen war, ist am 12. November wohlbehalten in Newporl angekommen.

— Der Schlossermeister Gustav Nawrogi war im Juni d. J. in einer Fabrik vor dem Königsplatz beschäftigt; am 21. Juni glaubte er mit der Arbeit eines Lehrlings nicht zufrieden sein zu können und er stellte diesen deshalb zur Rede. Dies hatte jedoch nur zur Folge, daß der Lehrling zu lachen begann, ebenso lachte der Schlosserlehrling Stange. Hierüber wurde N. so empört, daß er nach Stange mit einer Hand voll Eisen warf und ihn dann mit einer Stange Eisen über den Kopf hieb. Deshalb war Nawrogi in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wegen Körperverletzung angeklagt und zu 50 M., event. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Den Handlungscommis Ernst Maas traf wegen Unterschlagung eine Geldstrafe von 10 M. eventuell 2 Tagen Gefängnis, weil er im Februar d. J. eine von einem Kollegen entlehnte Uhr verpfändet und das erhaltene Geld in seinem Nutzen verwandt hat.

Ein recht energisches Mädchen ist die 18 Jahre alte Hedwig Zimmermann. Allerdings scheint sie zuweilen etwas zu viel Energie zu entwickeln und hatte sie sich deshalb heute wegen zweier Mißhandlungen zu verantworten. Dieselbe war bei dem Gastwirth Trifkin am Paradeplatz als Aufwärterin angestellt; in demselben Hause war der Arbeiter Otto Köpcke beschäftigt. Am 24. Mai kam es zwischen K. und der Z. zu einem Streit, der schließlich so weit ging, daß die Zimmermann ein Terzerol ergriff und den K. in's Gesicht schloß. Glücklicherweise war das Terzerol nur mit Pulver geladen und trug K. keine so schweren Verletzungen davon. Am 14. Juni gerieth die Zimmermann mit dem Dachdeckermeister W. Menow in Streit und warf denselben mit einem Mauerstein gegen die Knie. Die Zimmermann gefand im Wesentlichen Alles ein und wurde zu 4 Monaten 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Das Bagabundenthum.

Das Bagabundenthum ist eine rechte Landplage. Der Bagabund will nicht arbeiten; das Betteln und Fressen ist ihm ja einträglich. Ein Freund wendet ein probates Mittel gegen das Bagabundenthum an. Kommt z. B. ein festschender Handwerksbursche, um sich eine Gabe zu erbitten, so entgegnet er ihm Folgendes: „Ja, Sie sollen 5 Pf. haben; erst aber holen Sie mir einen Topf Wasser vom Brunnen.“ Wagt er hierauf ein, so bekommt er die versprochene Gabe; thut er es nicht, so bekommt er nichts. Auch ich bin der Meinung, daß man auf diese Weise das Bagabundenthum bekämpfen kann. Anstatt des Wasserholens kann man ja auch dem Bettler eine andere ähnliche Arbeit übertragen, z. B. das Putzen von Schuhen oder Stiefeln u. s. f. Wendet sich der Festschender empört von unserer Innung, so setzen wir hieraus, daß er nicht Lust hat, zu arbeiten. „Wer aber nicht arbeiten will, soll auch nicht essen“, sagt Gottes heiliges Wort. Erfüllt er hingegen unseren Auftrag, so ist er auch unserer Gabe würdig. Letztere können wir ihm in diesem Falle auch wohl verdoppeln u. und ihm, anstatt der versprochenen 5 Pf., 10 oder 20 Pf. u. zuwenden lassen. Auch habe ich die Ueberzeugung, daß neben der leiblichen Gabe auch eine geistliche hier am Platze ist, als da ist: ein Trostwort oder ein Zuspruch aus Gottes Wort oder ein christlicher Traktat, den wir ihm mit auf den Weg geben, da giebt es zum Beispiel: „Zehnpennig für reisende Handwerksleute“, oder „Achtundsiebzig Tausend“, oder „Der Narrenschiff“ u. a. m. Bleibt es trägt das angegebene Mittel etwas dazu bei, die Pest des Bagabundenthums zu bekämpfen.

St., den 9. November 1882.

L., Lehrer.

Kunst und Literatur.

Dreißig Jahre deutscher Geschichte, vom Thronwechsel in Preußen 1840 bis zur Aufrichtung des neuen deutschen Kaiserthums; nebst einem Rückblick auf die Zeit von 1815 bis 1840, von Professor Karl Biedermann. 2 Bände. Broschirt. Preis 10, geb. 13. Breslau und Leipzig, Verlag von S. Schottländer.

Dieses große Nationalwerk liegt jetzt in zwei kleinen Bänden mit zusammen 1040 Seiten in schöner Vollendung vor. Es ist unter der Hand seines Verfassers, eines der hervorragendsten deutschen Historiker, zu einem herrlichen Monumente geworden, in dessen Tafeln mit prägnanten und wirksamen Zügen eine große, reich wechselnde Geschichte unseres Volkes eingegraben wurde, zu dessen Ehre und

Nutzen, aber auch hochgehend für den Autor des gelungenen Werks und den buchhändlerischen Unternehmer desselben, der es mit Eifer und bedeutenden Opfern gefördert und ihm eine der Nation würdige Ausstattung gegeben hat.

Döbbsen lehrreich ist die fortschreitende Darstellung der preussischen Geschichte in ihren Schwankungen und Rückschritten, der Wandlung in der Haltung des Königs, auch gegen die Provinzialstände, der Vorgänge auf kirchlichem Gebiete; dann der politischen Zustände in den deutschen Verfassungsgemeinschaften, der Anfänge einer politischen Bewegung in Deutschland, der Nationalitätenfrage und des damit zusammenhängenden blutvollen Völkeraufstandes.

Allgemeine Reaktion auf politischem und kirchlichem Gebiete bezeichnet ein weiterer Abschnitt, dann Erkrankung, Rücktritt und Tod Friedrich Wilhelm IV., nach welchem König Wilhelm mit kräftiger Hand die Zügel der Regierung ergreift. Der italienische Krieg läßt eine große Rückwirkung auf Deutschland durch Entfremdung zwischen Österreich und Preußen, allerlei diplomatische Verhandlungen mit Napoleon III. u. s. w. Bismarck kommt ans Ruder, die ohnmächtigen Bundesreformversuche, der deutsche Fürstentum werden in die Schanze geschlagen, die schleswig-holsteinische Sache führt zu einer großen inneren deutschen Krise 1865–66, und der Krieg zwischen den beiden deutschen Großmächten bringt die Entscheidung. Von da an schreitet die Entwicklung gewaltig weiter: Beendigung des inneren preussischen Konflikts, Indemnität, Bildung der nationalliberalen Partei, der norddeutsche Bund, das erste Auftreten der Sozialdemokraten, der deutsch-französische Krieg und die Gründung des neuen deutschen Reichs sind die Themata der Schlussabschnitte des höchst fesselnden Biedermann'schen Geschichtswerkes, welches wir warm empfehlen können.

[301]

Bemerkliches.

(Gründliche Kur.) Ein junger Diplomat in Berlin besaß eine reizende Frau und diese hatte wieder die denkbar schönste Trodelhaarsm. Der junge Gentle war über diese Haartracht seines Weibes in heißer Verzweiflung, denn er hegte gegen die „Simpselstränge“ einen Abscheu, so groß, als die Königin Victoria von England, welche bekanntlich jede Dame, welche mit einer Trodelhaarsm. bei Hof erschien, sofort von demselben verbannte. Bitten und Beschele, Versprechungen und Drohungen fruchteten nichts, die junge Frau gefiel sich nun einmal so außerordentlich in dieser, sonst nur von zweideutigen Frauenzimmer beliebten Haartracht, daß sie selbst die innigsten und lieblichsten Bitten ihres Gemahls nicht achtete. Nun ist eines Abends bei einem der Gesandten Soirée und das junge Paar ist auch geladen. Die Toilette der jungen Frau ist vollständig beendet, eine heftige Scene hat nicht vermocht, ihren Eigensinn zu beugen, mit vollendeter schönster Trodelhaarsm. steht sie und drängt ihren Mann zum Aufbruch. Dieser begiebt sich noch für einen Augenblick in sein Zimmer, und nach wenigen Minuten tritt er wieder heraus, geschmückt mit der schönsten, in der Eile selbst hergestellten — Trodelhaarsm. „Bist Du verärrt?“ schreit seine Frau in vollem Entsetzen bei solchem Anblick. „Keinwegs; so wenig wie Du.“ „Komm!“ und galant bietet er seiner Frau den Arm. — „Mit dieser Stirn? — Nimmermehr!“ — „Aber warum? Du hast ja dieselbe Stirn.“ — „Ja ich — das ist etwas Anderes.“ Der junge Mann bleibt aber bei seinem Willen — eine abermalige heftige Scene folgt, dann feierliche Versöhnung und nach einer Viertelstunde fahren Beide, die verströmte Haare mit Kosmetik mit dem übrigen verbunden, mit freier Stirn zur Soirée.

(Warum sich ein Theaterdirektor einen Adoptivsohn anschafft.) [Aus der in Hamburg neu gegründeten Zeitschrift „Fibelitas“ von H. Kramer, Organ für geistliche Berufe und Privattheater als Empfehlung abgedruckt.] Karl Theophilus Döbbsen, im ersten Viertel dieses Jahrhunderts Theaterdirektor in Berlin, besaß sich fast immer in Selbstverlegenheit, worunter namentlich seine Schauspieler zu leiden hatten. Schon waren ihm mehrere derselben davongegangen, und eines Tages äußerte auch Schütz, später Hofschauspieler in Wien, die gleiche Mißthat. Schütz war der Liebling des Berliner Publikums im damaligen Modestück der Charaktere, eine Hauptstütze des Theaters. So durfte man sich nicht wundern, daß Döbbsen, der von dem drohenden Verlust gehörig hatte, Alles aufbot, um den Künstler zu einer Ständehaltung zu bewegen. Mit großen Schritten kam er auf ihn zu und rief: „Herr Schütz, Herr Schütz! Wie, Sie wollen mich unglücklich machen, Sie wollen mein Theater verlassen?“

Schütz: „Ich folge einem vortheilhaften Rufe nach Dresden.“

Döbbsen: „Grasamer Hühnling! Ich bitte Sie — was wird das Berliner Publikum sagen?“

Schütz (troden): „Daß Sie mir, wie gewöhnlich, keine Gage gezahlt.“

Döbbsen: „Unanbäuer!.. Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich Sie Ihnen schuldig bleibe?“

Schütz: „So sagen Sie immer.“

Der Direktor ist außer sich; er will's und kann's nicht glauben, daß ihn der Charakter verläßt. Aber Schütz bleibt hart — da faßt Döbbsen einen verzweifellen Entschluß. Er zieht Schütz bei Seite... man könnte glauben, er wolle ihm heimlich, damit es die Andern nicht sehen, die räthselhafte Gage zahlen. Döbbsen zahlt sie ihm aber nicht, sondern fragt im Tone, womit er die Vertrauten spielt: „Schütz — Mensch — Jüngling! Du weißt doch, ich war in meiner Jugend mit Direr Mutter bei der Neuber zusammen engagiert? Als Gottschew und Madame Neuber den

Ganewurst verbrannten, da stand ich mit Deiner Mutter in der Nähe des Scherhankeus.“

Schütz: „Es ist wahr — aber wie geht das hierher?“

Döbbsen (mit Bombast): „Das kannst Du noch fragen? (Er reißt den überraschten Schütz in seine Arme, läßt ihn und erregt feierlich die Worte des Meers): „Denn, so sei ein Vater!“

Schütz (will sich losringen): „Oho!“

Döbbsen (Schütz noch fester umklammernd): „Ich lasse Dich nicht!.. Jüngling, höre, wie mein Herz schlägt, mein Vaterherz! Es ist die Stimme der Natur, sie sagt Dir: Du bist nicht allein der Sohn Deiner Mutter — nein, Du bist auch mein, bist Döbbsens natürlicher Sohn.“

Schütz: „Aber, Herr Direktor!“

Döbbsen (schlachend): „Sprich Vater! Laß mich ihn hören, den lang entbehrten, den himmlisch-süßen Vaternamen!.. Ahnst Du nun, warum ich Dir keine Gage gezahlt? Der Vater sein Kind bezahlen! O, pfui und dreimal pfui!“

Schütz: „Doch die Andern, meine Kollegen — sie bekommen eben so wenig Gage. Die Gesellschaft besteht ja fast aus lauter gehaltlosen Menschen!“

Döbbsen (auf dem Gipfel der Tragik, sich an die Brust schlagend und einen Theaterzettel zerreißend): „O, Schmerz, sich so verkannt zu sehen! Unanbäueres Kind! Für wen hab' ich gespart — gespart?“

(Vertheilung eines 16jährigen Kronprinzen mit einer 12jährigen Prinzessin.) Nach Petersburg ist, wie man dem Moskauer „Russki Kourier“ vom 4. d. M. schreibt, dieser Tage der Sohn und Thronfolger des kaiserlichen Kaisers, Kaiser-Nikolai, aus Moskau, wo er die diesjährige Ferienzeit zugebracht hatte, zurückgekehrt und neuerdings in das Petersburger Pagenkorps als Zögling eingetretten. Während seiner Ferienzeit wurde Kaiser-Nikolai, der jetzt erst 16 Jahre alt ist, auf Wunsch seines Vaters mit einer 12jährigen kaiserlichen Prinzessin verheiratet, mit der er kaum zwei Monate zusammen gelebt hat und von der er sich nun trennen mußte, um seine Studien in Petersburg fortzusetzen. In der Suite des jungen Ehemannes befinden sich zwei Hofkammerer als Vertraute des Vaters des Prinzen und ein russischer Student der Petersburger Universität.

(7 x 7 = 42!) Zu Herrn L., einem der ältesten Lotterie-Kollektoren in Berlin, so erzählt das „N. J.“, vor Kurzem der Dienst eines bekannten dramatischen Dichters und fragte, ob er wohl das Loos Nr. 42 haben könnte. Der Kollektor verneinte. Als aber Jener sich erbot, schlampehen Falles auch den doppelten Preis zu zahlen, versprach er, sich nach Nr. 42 zu bemühen. Und in der That, es gelang dem Kollektor, seinen Auftraggeber zu befriedigen. Der Dichter erwarb das Loos Nr. 42, welches denn auch richtig mit 50,000 Mark gezogen wurde. Als der überglückliche Gewinner sein Geld erhob, fragte Herr L., wie denn sein Kunde gerade auf Nummer 42 verfallen wäre. „Oh“, erwiderte der Andere, „das ist sehr einfach gegangen! Mir träumte nämlich, ich sollte Nummer 7 spielen, und meiner Karline hatte denselben Tag auch geträumt, sie würde auf Nummer 7 gewinnen! Und da dachten wir uns: 7 x 7 = 42 und spielten Nummer 42!“ — Das ist der Segen des richtig gelernten Einmaleins!

Handelsbericht.

London, 11. November. (Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, 11 Duke Street, London Bridge S. E.)

Die Zufuhren von inländischen und fremden Kartoffeln bleiben mäßig und haben Preise in Folge dessen sich wiederum gebessert; gute geübte Waare ist recht reger begehrt und hat leichten Verkauf. Die kleinen vom Deutschland kommenden Sorten wurden zu stetig steigenden Preisen schlang aus dem Markt genommen.

Es ergielten: Champions 70–85 s, Magnum Bonums 90–115 s per Ton. Deutsche rote 4 s 6 d bis 5 s 6 d, Rosen 3 s 6 d, Schneeflocken 4 s 6 d bis 4 s 9 d per Sad.

Viehmarkt.

Berlin, 13. November. Amtlicher Marktbericht vom kaiserlichen Central-Viehhofe.

Es fanden zum Verkauf: 2439 Rinder, 8816 Schweine, 1128 Kühe, 3017 Hammel.

Rinder besserer Qualität, die lebhafter für den Export begehrt wurden, als in den Vorwochen, wurden heute ziemlich glatt geräumt und hielten leicht die letzten Preise, während geringere Waare, die zu stark vertreten war, bei recht schleppendem Geschäft einen kleinen Preisrückgang erfuhr. Es wurden bezahlt: für 1. Qualität 57–60 Mark, Stalldvieh bis 64 Mark, 2. Qualität 50–53 Mark, 3. Qualität 42–45 Mark, 4. Qualität 37–40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine ergielten nur für inländische Waare die letzten Preise, auch Russen hielten sich ziemlich auf der letzten Höhe. Serben und Balonyer dagegen gingen um circa 1 Mark zurück. — Die Preise stellten sich: für beste Mecklenburger auf circa 57 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommeren und gute Landtschweine 54–55 Mark, Senger 49–50 Mark, Russen 48–51 Mark, Serben 53–54 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Balonyer 56–57 Mark bei 40–45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber besserer Qualität ergielten den letzten Preis von 62–68 Pf., geringere Qualität, deren Auftrieb dem Bedarf gegenüber etwas stark war, ging ein wenig zurück und varirte zwischen 40 bis 54 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Für Hammel, deren Auftrieb seit dem letzten Jahr nicht so gering war, wie heute, vorlieh das Geschäft in Folge dessen sehr schnell und glatt bei angemessener Preissteigerung, die besonders für gute Waare sehr bedeutend war. Beste Qualität erzielt leicht 52–58 Pf., für geringere Qualität 45–50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 13. November. Von den durch die Explosion in Ober-Rittergrün betroffenen Bergleuten sind 7 sehr schwer verletzt und die übrigen für längere Zeit arbeitsunfähig geworden. Die Verletzungen betreffen zum Theil Brandwunden. Ein Todesfall war bis heute früh nicht eingetreten. Die beiden explodierten Patronen enthielten 12 Kilo Pulver.

Karlruhe, 13. November. Der Großherzog nahm gestern die ihm anlässlich der glücklichen Entbindung der Kronprinzessin von Schweden dargebrachten Glückwünsche der Minister, des kommandirenden Generals von Obernitz mit den Generalen und Regiments-Kommandeuren der Garnison, des gesamten Hofstaates, des preussischen Gesandten Grafen von Flemming, sowie des Staatsrathes persönlich entgegen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Pest, 13. November. Die ungarische Delegation genehmigte in der heutigen Plenarsitzung das Budget des Finanz-Ministeriums und des gemeinsamen Rechnungswesens, das Ordinarium und das Extra-Ordinarium der Kriegsmarine und ertheilte betreffs der Schlussrechnung pro 1880 Decharge.

Pest, 13. November. Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation genehmigte den Bericht des Referenten über das Budget des k. u. k. Ministeriums, welcher im Wesentlichen die von der Regierung abgegebenen Erklärungen paraphrasirt. Bei der Verhandlung über den Dispositionskredit erwiderte der Minister von Kallay auf die Frage des Referenten Großholtz betreffs der Zustände in den okkupirten Provinzen, die Eindrücke, welche er auf seiner Reise im Dispositionsbereich empfangen habe, seien im Großen und Ganzen sehr günstige und befriedigende. Er hoffe, der Schwierigkeiten mit Osnab und Ausdauer und durch Anwendung der unentbehrlichen materiellen Mittel Herr zu werden und einen Zustand zu schaffen, welcher der zivilisatorischen Aufgabe Rechnung trägt und dem Wohle dieser Provinzen zu Gute kommen wird. Auf weitere Fragen des Referenten und einzelner Delegirter erklärte der Minister, es sei schwer, über die Stimmung der bosnischen Bevölkerung Aufschlüsse zu geben; er glaube, die Bevölkerung habe sich mit der Disposition veröhnt, jedenfalls würde dies in einiger Zeit geschehen, was übrigens von der Stellung Österreich-Ungarns und der Entfaltung seiner materiellen Kraft abhängt. Der Minister versicherte, daß die Steuern eintreiben und die Herzogin nicht drohend aussehe. Bei der Rekrutierung sei nirgend Gewalt angewendet worden. Von den Rumänen werde große Hoffnung in die Zukunft gesetzt, dieselben schickten ihre Kinder in die Schulen. Die Lösung der Agrarfrage sei äußerst schwierig; der Moment, wo die Frage in großem Maßstabe hätte gelöst werden können, sei vorüber; bei dem bestehenden großen Unterschiede zwischen Nord und Süd sei eine einheitliche Lösung nicht möglich. Die Kreisvorsteher seien mit dem Studium der Frage beschäftigt. Bego und Ratis müßten befriedigt werden. Ein scharfer Gegensatz zwischen den Konfessionen bestehe nicht. Schöffengerichte seien in Bosnien nicht vorhanden.

Paris, 13. November. Deputirtenkammer. Beratung des Budgets des Kultusministeriums. Der erste Paragraph des Amendements des Deputirten Roge (rablat) betreffend die Herabsetzung des Gehaltes für den Erzbischof von Paris wurde mit 238 gegen 226 Stimmen angenommen. Der Minister des Innern beläufte hierauf den zweiten Paragraphen, welcher die Aufhebung des Erzbischofthums Algier vorschlägt, und sprach sich gegen jede Maßregel aus, welche dem Konfessionsstande zuwiderlaufe. Der Paragraph wurde mit 326 gegen 144 Stimmen verworfen; die beiden anderen Paragraphen wurden angenommen, das Amendement im Ganzen dagegen mit 244 gegen 240 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde das in anderer Form eingebrachte Amendement Roge's mit 268 gegen 201 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung über die von der Kommission vorgeschlagenen Ziffern wurde auf morgen vertagt und die Sitzung aufgehoben. — In der Budgetkommission erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, es seien nur 60 Millionen disponibel für noch nicht ausgeführte Arbeiten und nicht 153 Millionen. Der Finanz-Minister hielt seine früheren Berechnungen aufrecht. Die Budget-Kommission fasste keinen Beschluß, scheint jedoch geneigt, die öffentlichen Arbeiten zu reduzieren, um das Gleichgewicht des Budgets herzustellen.

Paris, 13. November. (B. D. C.) Das „Journal des Debats“ wird demnächst einen, vermuthlich Aufsehen erregenden Artikel über Bismarck's Verdienste als Staatsmann ersten Ranges aus der Feder des russisch-pariser Journalisten Rastawow bringen.

Petersburg, 13. November. Der Kaiser empfing, wie der heutige „Regierungs-Anzeiger“ meldet, vor einigen Tagen den Stifter des Kaiser-Alexander-Kollegiums, Pobjalow, in Sankt-Petersburg, ließ sich von demselben die Pläne für diese Stiftung zu Gunsten der Studierenden vorlegen und sprach von Banja aus, daß auch in anderen Städten solche Konvikte für die studierende Jugend errichtet werden möchten.

Ans unserer Zeit.

Roman von Theodor Kupper.

14)

In der trübsten Stimmung kehrte er nach seiner Wohnung zurück; er wusste, daß das unglückliche Ereigniß heute in allen Kreisen das Thema der Unterhaltung bilden würde, vor anderen natürlich da, wo er bekannt war, wo er ein und aus ging. Der einzige Freund, der ihm näher stand, war Walter von Meinberg, und grade er war gezwungen, ihm fern zu bleiben: wie hätte der Erbe des Geldes mit ihm, der Jener erschöpfen, verkehren dürfen? Und sonst stand Otto Raimond ganz allein. Seine vielen Bekannten beschäftigten ihn höchstens mit neugierigen Fragen, darum entschloß er sich, schnell das Nöthigste zu packen und noch am nämlichen Abend eine Besuchsreise zu seinen Großeltern zu unternehmen, um bei den alten, ihn zärtlich liebenden Leuten zu verweilen, bis die gerichtliche Untersuchung seine Rückkehr herbeiführen würde. An Walter Meinberg schrieb er einen langen Brief vor seiner Abreise: der Freund war ihm nun vielleicht verloren und Elsa, dessen Schwester, unersetzbar fern gerückt.

Das Erbe Brizen's war ein weit bedeutenderes als Walter und der Major geahnt. Trotz der ziemlich ansehnlichen Legate, welche der Verstorbene noch kurz vor seinem Abschied mit dem Leben verknüpft, war Walter von Meinberg einer der reichsten Großgrundbesitzer des Landes geworden. Er hatte die Gewissheit erlangt, daß die einzigen der Hinterlassenschaft näher als er stehenden Verwandten Brizen's zwei alte unverheiratete Damen, zwei Schwestern waren, welche sich bereits in den besten Jahren des Lebens befanden, so daß jeder peinliche Skrupel seinerseits in Betreff des Eintritts der Erbschaft durch ihn vollständig hinfällig wurde. Niemand hatte auf den Tod des im ersten, kräftigsten Mannesalter stehenden Vaters gehofft oder gerechnet, im Gegentheil hatten die beiden Schwestern Brizen als ihren Erben zu betrachten sich gewöhnt. Sie hatten ihm jedoch nie näher gestanden, denn er hatte sich um seine Verwandten überhaupt nie gekümmert, die er nur in

seiner Jugend vorübergehend hin und wieder einmal gesehen.

Einige Wochen waren vergangen, ehe Walter von Meinberg sich eine klare Uebersicht über seinen neuen Vermögensstand hatte verschaffen können; in dieser Zeit hatte er die verschiedenen Güter, welche denselben bildeten, besucht und persönlich Einsicht genommen von deren Verwaltung. Der frühe, so plötzliche Tod seines Vaters hatte für ihn Stunden ersten Nachdenkens im Gefolge gehabt; seine jüngste Vergangenheit begann ihn anzuzweifeln in Alledem, was er erlebt und genossen, und er begann die heilsame Reaktion damit, daß er mit den Kreisen und Persönlichkeiten, zu denen sich öffentlich zu bekennen er sich schämen mußte, vollständig brach. Ein neues Leben lag vor ihm, ein anderes als das bisherige. Der geliebte Kunst konnte er nicht vollständig den Abschied geben, er wollte sie als Mittel zum Leben weiter verfolgen und für sie wirken, indem er mit seinen nun reichen Mitteln wirkliches, durch materielle Hemmnisse gehindertes Talent förderte und unterstützte; seine großen, idealen Ideen, zu deren Ausführung ihm selbst es an künstlerischer Kraft gebrach, wollte er beschützten Kräften mittheilen und für ihre reale Gestaltung gern Opfer bringen.

Walter hatte seinen Eltern vertraut, daß Brizen ihm den Auftrag gegeben, Elsa zu ihrer Verheirathung auszusuchen, daß Jener seine Schwester wahr und innig geliebt und — Walter — mit Elsa seinen Besitz theilen, sich nur als den Verwalter ihres Antheils betrachten wollte: so habe er den letzten Willen des Verstorbenen aufgefaßt. Doch Elsa sollte davon Nichts erfahren, auch an die Öffentlichkeit sollten diese Dispositionen Walter's nicht kommen, weil er vorzog, daß seine geliebte Schwester durch ihre weiblichen Tugenden und ihre Schönheit sich die Liebe eines braven Mannes erwarb, nicht aber als „reiche Erbin“, von Vielen umschwärmt, der Magnet werde für unedle Speculation. Von Otto Raimond sprach Walter bei dieser Gelegenheit nicht.

Noch eine andere, Brizen auf seinem Sterbelager gethane Zusage war der junge Erbe zu erfüllen bemüht: er forschte nach der jungen Jüdin in der Grabenstraße, nach Recha Rosenfeld, doch vergeblich. Er fand wohl das Haus, sprach auch

Mutter und Väter der Gefaschten, konnte aber über diese selbst gar keine Auskunft erhalten, sie sei nicht mehr da und man könne ihren gegenwärtigen Aufenthalt nicht, das war Alles, was er erfuhr, und es schien ihm, als wolle man ihm ein Versteck nicht mittheilen. Später, durch irgend einen glücklicheren Zufall, hoffte er besser unterrichtet zu werden.

Walter zeigte große Neigung für das Landleben und da er wohl wusste, daß seine Eltern wie auch Elsa gern den Sommer in ländlich stiller Zurückgezogenheit verbringen würden, so ließ er das schönste, gelegene seiner Güter, den Stammsitz der nun ausgestorbenen Brizen'schen Familie, das Schloß und Rittergut Brizenhof, für den Aufenthalt seiner Familie und seiner selbst herrichten.

Ganz im Stillen ließ er von kundigen Händen den alten Herrensitz restauriren und mit künstlerischem Geschmac überwachte er selbst die dekorativen Arbeiten und die Auswahl eines durchweg neuen Meublements. Als Alles zum Empfang der Familie von Meinberg fertig war, da mußten in der That die großen Säle und Hallen, die Speise-, Ess- und Bibliothekszimmer, die lauschigen Boudoirs der Damen, die Bibliothek, das Musik- und die Fremden-Zimmer die Bewunderung jedes Kenners erregen. Auch auf Gärten und Parks hatte sich Walter's Fürsorge erstreckt und die ganze große, reizende Besitzung stand geschmückt und gepulvert da wie zum Empfang eines jungen fürstlichen Paares, welches dort den Sommermonat seiner eben geschlossenen Ehe zubringen beabsichtigte.

Neues Leben zog ein auf Brizenhof mit seinem neuen jungen Besitzer und dessen Familie. Elsa war entzückt von dem alten Schloß, dem Park und dem herrlichen Wald; sie war das schönste Schloßfräulein, das man sich denken konnte. Ihr Bruder hatte ein prächtiges, frommes Pferd für Elsa's ausschließliche Benutzung gekauft und gab ihr nun selbst Reitunterricht. So waren die Geschwister jetzt inniger verbunden als je zuvor. Und nach und nach fand die Familie unter den benachbarten Gutbesitzern einige recht angenehme gesellschaftliche Anknüpfungen und der Sommer gestaltete sich zu einem stillen, friedlichen und interessanten Landleben.

Das schöne Geschwisterpaar war bald bekannt

und beliebt geworden in der Umgegend. Mit ihrer Weisheit gedachte Elsa oft des so früh Verstorbenen: wie glücklich hätte Herbert von Brizen sein können, wenn nicht die zu frühen und zu häufigen Wünsche aller Art ihn bläht gemacht, ihm den Sinn und die Empfänglichkeit geraubt hätten für die Schönheit eines Lebens auf seinem Anwesen mit der herrlichen Natur und den einfachen guten Menschen um ihn her!

Oft mußte sie sich fragen, ob sie wohl seine Gattin geworden wäre, wenn er anders gewesen, nicht so spöttisch, heuchlerisch, wie sie ihn stets erkannte, ob sie an seiner Seite glücklich hätte werden, ihn lieben können? Sie mußte dann doch diese Fragen vernichtend beantworten, mußte sich gestehen, daß, wenn Brizen auch ein weit Besserer gewesen, er doch dem Ideal ihrer Träume nie entsprochen haben würde; zudem wußte Elsa, daß es einen Mann gab, der ganz jenem Ideal entsprach, und dieser und der Verstorbene hatten gar Nichts gemein, nichts auch nur annähernd Verwandtes! Daß aber Brizen sie ehelich und wahr geliebt, das wußte sie von seinem Sierbeten her, und Jener, an den sie dachte immerfort, dessen Bild in jedem Traume ihr vor Augen trat, er hatte ihren Verwunden getödtet! Allerdings war dies im ethischen Zweikampf geschehen, allein die Thatfache an sich warf schon einen trüben Schatten in ihr Leben und zog einen Trauervorhang um das Bild des geliebten Mannes. Würde die Zeit abschwächend, mildernd, die Gegensätze versöhnend wirken? Mit bangem Herzen wachte Elsa auch diese Frage auf. Sie wußte, daß Otto Raimond zu einer Festungsgast verurtheilt worden war und dieselbe angekreuzt hatte. Wie so gern hätte sie ihm ein Wort des Trostes gesagt, doch sie wußte ja nicht einmal, ob er solchen Trost begehrt von ihr, ob und wie er ihn gedachte. Ihr Geschick hatte sich verwirrt, getrübt von dem Augenblick an, wo Herbert von Brizen ihren Lebensweg gekreuzt; wäre er nicht gekommen, dann hätten sich wohl Raimonds und ihre Wege schon gefunden, denn damals war sie ihm näher, erreichbarer als jetzt, wo des Vaters Tod eine Kluft zwischen sie und ihn gerissen, die zu überbrücken nur der Zukunft vielleicht gelingen konnte.

Walter von Meinberg war gefunden am Leib und Seele in der erfrischenden Landluft, er war gereifter

Berlin, 18. November 1882.

Preussische Fonds.

Preussische Staatsanleihe 1878	101.50
Preussische Staatsanleihe 1880	100.70
Preussische Staatsanleihe 1882	100.60
Preussische Staatsanleihe 1884	100.50
Preussische Staatsanleihe 1886	100.40
Preussische Staatsanleihe 1888	100.30
Preussische Staatsanleihe 1890	100.20
Preussische Staatsanleihe 1892	100.10
Preussische Staatsanleihe 1894	100.00
Preussische Staatsanleihe 1896	99.90
Preussische Staatsanleihe 1898	99.80
Preussische Staatsanleihe 1900	99.70
Preussische Staatsanleihe 1902	99.60
Preussische Staatsanleihe 1904	99.50
Preussische Staatsanleihe 1906	99.40
Preussische Staatsanleihe 1908	99.30
Preussische Staatsanleihe 1910	99.20
Preussische Staatsanleihe 1912	99.10
Preussische Staatsanleihe 1914	99.00
Preussische Staatsanleihe 1916	98.90
Preussische Staatsanleihe 1918	98.80
Preussische Staatsanleihe 1920	98.70
Preussische Staatsanleihe 1922	98.60
Preussische Staatsanleihe 1924	98.50
Preussische Staatsanleihe 1926	98.40
Preussische Staatsanleihe 1928	98.30
Preussische Staatsanleihe 1930	98.20
Preussische Staatsanleihe 1932	98.10
Preussische Staatsanleihe 1934	98.00
Preussische Staatsanleihe 1936	97.90
Preussische Staatsanleihe 1938	97.80
Preussische Staatsanleihe 1940	97.70
Preussische Staatsanleihe 1942	97.60
Preussische Staatsanleihe 1944	97.50
Preussische Staatsanleihe 1946	97.40
Preussische Staatsanleihe 1948	97.30
Preussische Staatsanleihe 1950	97.20
Preussische Staatsanleihe 1952	97.10
Preussische Staatsanleihe 1954	97.00
Preussische Staatsanleihe 1956	96.90
Preussische Staatsanleihe 1958	96.80
Preussische Staatsanleihe 1960	96.70
Preussische Staatsanleihe 1962	96.60
Preussische Staatsanleihe 1964	96.50
Preussische Staatsanleihe 1966	96.40
Preussische Staatsanleihe 1968	96.30
Preussische Staatsanleihe 1970	96.20
Preussische Staatsanleihe 1972	96.10
Preussische Staatsanleihe 1974	96.00
Preussische Staatsanleihe 1976	95.90
Preussische Staatsanleihe 1978	95.80
Preussische Staatsanleihe 1980	95.70
Preussische Staatsanleihe 1982	95.60
Preussische Staatsanleihe 1984	95.50
Preussische Staatsanleihe 1986	95.40
Preussische Staatsanleihe 1988	95.30
Preussische Staatsanleihe 1990	95.20
Preussische Staatsanleihe 1992	95.10
Preussische Staatsanleihe 1994	95.00
Preussische Staatsanleihe 1996	94.90
Preussische Staatsanleihe 1998	94.80
Preussische Staatsanleihe 2000	94.70
Preussische Staatsanleihe 2002	94.60
Preussische Staatsanleihe 2004	94.50
Preussische Staatsanleihe 2006	94.40
Preussische Staatsanleihe 2008	94.30
Preussische Staatsanleihe 2010	94.20
Preussische Staatsanleihe 2012	94.10
Preussische Staatsanleihe 2014	94.00
Preussische Staatsanleihe 2016	93.90
Preussische Staatsanleihe 2018	93.80
Preussische Staatsanleihe 2020	93.70
Preussische Staatsanleihe 2022	93.60
Preussische Staatsanleihe 2024	93.50
Preussische Staatsanleihe 2026	93.40
Preussische Staatsanleihe 2028	93.30
Preussische Staatsanleihe 2030	93.20
Preussische Staatsanleihe 2032	93.10
Preussische Staatsanleihe 2034	93.00
Preussische Staatsanleihe 2036	92.90
Preussische Staatsanleihe 2038	92.80
Preussische Staatsanleihe 2040	92.70
Preussische Staatsanleihe 2042	92.60
Preussische Staatsanleihe 2044	92.50
Preussische Staatsanleihe 2046	92.40
Preussische Staatsanleihe 2048	92.30
Preussische Staatsanleihe 2050	92.20
Preussische Staatsanleihe 2052	92.10
Preussische Staatsanleihe 2054	92.00
Preussische Staatsanleihe 2056	91.90
Preussische Staatsanleihe 2058	91.80
Preussische Staatsanleihe 2060	91.70
Preussische Staatsanleihe 2062	91.60
Preussische Staatsanleihe 2064	91.50
Preussische Staatsanleihe 2066	91.40
Preussische Staatsanleihe 2068	91.30
Preussische Staatsanleihe 2070	91.20
Preussische Staatsanleihe 2072	91.10
Preussische Staatsanleihe 2074	91.00
Preussische Staatsanleihe 2076	90.90
Preussische Staatsanleihe 2078	90.80
Preussische Staatsanleihe 2080	90.70
Preussische Staatsanleihe 2082	90.60
Preussische Staatsanleihe 2084	90.50
Preussische Staatsanleihe 2086	90.40
Preussische Staatsanleihe 2088	90.30
Preussische Staatsanleihe 2090	90.20
Preussische Staatsanleihe 2092	90.10
Preussische Staatsanleihe 2094	90.00
Preussische Staatsanleihe 2096	89.90
Preussische Staatsanleihe 2098	89.80
Preussische Staatsanleihe 2100	89.70
Preussische Staatsanleihe 2102	89.60
Preussische Staatsanleihe 2104	89.50
Preussische Staatsanleihe 2106	89.40
Preussische Staatsanleihe 2108	89.30
Preussische Staatsanleihe 2110	89.20
Preussische Staatsanleihe 2112	89.10
Preussische Staatsanleihe 2114	89.00
Preussische Staatsanleihe 2116	88.90
Preussische Staatsanleihe 2118	88.80
Preussische Staatsanleihe 2120	88.70
Preussische Staatsanleihe 2122	88.60
Preussische Staatsanleihe 2124	88.50
Preussische Staatsanleihe 2126	88.40
Preussische Staatsanleihe 2128	88.30
Preussische Staatsanleihe 2130	88.20
Preussische Staatsanleihe 2132	88.10
Preussische Staatsanleihe 2134	88.00
Preussische Staatsanleihe 2136	87.90
Preussische Staatsanleihe 2138	87.80
Preussische Staatsanleihe 2140	87.70
Preussische Staatsanleihe 2142	87.60
Preussische Staatsanleihe 2144	87.50
Preussische Staatsanleihe 2146	87.40
Preussische Staatsanleihe 2148	87.30
Preussische Staatsanleihe 2150	87.20
Preussische Staatsanleihe 2152	87.10
Preussische Staatsanleihe 2154	87.00
Preussische Staatsanleihe 2156	86.90
Preussische Staatsanleihe 2158	86.80
Preussische Staatsanleihe 2160	86.70
Preussische Staatsanleihe 2162	86.60
Preussische Staatsanleihe 2164	86.50
Preussische Staatsanleihe 2166	86.40
Preussische Staatsanleihe 2168	86.30
Preussische Staatsanleihe 2170	86.20
Preussische Staatsanleihe 2172	86.10
Preussische Staatsanleihe 2174	86.00
Preussische Staatsanleihe 2176	85.90
Preussische Staatsanleihe 2178	85.80
Preussische Staatsanleihe 2180	85.70
Preussische Staatsanleihe 2182	85.60
Preussische Staatsanleihe 2184	85.50
Preussische Staatsanleihe 2186	85.40
Preussische Staatsanleihe 2188	85.30
Preussische Staatsanleihe 2190	85.20
Preussische Staatsanleihe 2192	85.10
Preussische Staatsanleihe 2194	85.00
Preussische Staatsanleihe 2196	84.90
Preussische Staatsanleihe 2198	84.80
Preussische Staatsanleihe 2200	84.70
Preussische Staatsanleihe 2202	84.60
Preussische Staatsanleihe 2204	84.50
Preussische Staatsanleihe 2206	84.40
Preussische Staatsanleihe 2208	84.30
Preussische Staatsanleihe 2210	84.20
Preussische Staatsanleihe 2212	84.10
Preussische Staatsanleihe 2214	84.00
Preussische Staatsanleihe 2216	83.90
Preussische Staatsanleihe 2218	83.80
Preussische Staatsanleihe 2220	83.70
Preussische Staatsanleihe 2222	83.60
Preussische Staatsanleihe 2224	83.50
Preussische Staatsanleihe 2226	83.40
Preussische Staatsanleihe 2228	83.30
Preussische Staatsanleihe 2230	83.20
Preussische Staatsanleihe 2232	83.10
Preussische Staatsanleihe 2234	83.00
Preussische Staatsanleihe 2236	82.90
Preussische Staatsanleihe 2238	82.80
Preussische Staatsanleihe 2240	82.70
Preussische Staatsanleihe 2242	82.60
Preussische Staatsanleihe 2244	82.50
Preussische Staatsanleihe 2246	82.40
Preussische Staatsanleihe 2248	82.30
Preussische Staatsanleihe 2250	82.20
Preussische Staatsanleihe 2252	82.10
Preussische Staatsanleihe 2254	82.00
Preussische Staatsanleihe 2256	81.90
Preussische Staatsanleihe 2258	81.80
Preussische Staatsanleihe 2260	81.70
Preussische Staatsanleihe 2262	81.60
Preussische Staatsanleihe 2264	81.50
Preussische Staatsanleihe 2266	81.40
Preussische Staatsanleihe 2268	81.30
Preussische Staatsanleihe 2270	81.20
Preussische Staatsanleihe 2272	81.10
Preussische Staatsanleihe 2274	81.00
Preussische Staatsanleihe 2276	80.90
Preussische Staatsanleihe 2278	80.80
Preussische Staatsanleihe 2280	80.70
Preussische Staatsanleihe 2282	80.60
Preussische Staatsanleihe 2284	80.50
Preussische Staatsanleihe 2286	80.40
Preussische Staatsanleihe 2288	80.30
Preussische Staatsanleihe 2290	80.20
Preussische Staatsanleihe 2292	80.10
Preussische Staatsanleihe 2294	80.00
Preussische Staatsanleihe 2296	79.90
Preussische Staatsanleihe 2298	79.80
Preussische Staatsanleihe 2300	79.70
Preussische Staatsanleihe 2302	79.60
Preussische Staatsanleihe 2304	79.50
Preussische Staatsanleihe 2306	79.40
Preussische Staatsanleihe 2308	79.30
Preussische Staatsanleihe 2310	79.20
Preussische Staatsanleihe 2312	79.10
Preussische Staatsanleihe 2314	79.00
Preussische Staatsanleihe 2316	78.90
Preussische Staatsanleihe 2318	78.80
Preussische Staatsanleihe 2320	78.70
Preussische Staatsanleihe 2322	78.60
Preussische Staatsanleihe 2324	78.50
Preussische Staatsanleihe 2326	78.40
Preussische Staatsanleihe 2328	78.30
Preussische Staatsanleihe 2330	78.20
Preussische Staatsanleihe 2332	78.10
Preussische Staatsanleihe 2334	78.00
Preussische Staatsanleihe 2336	77.90
Preussische Staatsanleihe 2338	77.80
Preussische Staatsanleihe 2340	77.70
Preussische Staatsanleihe 2342	77.60
Preussische Staatsanleihe 2344	77.50
Preussische Staatsanleihe 2346	77.40
Preussische Staatsanleihe 2348	77.30
Preussische Staatsanleihe 2350	77.20
Preussische Staatsanleihe 2352	77.10
Preussische Staatsanleihe 2354	77.00
Preussische Staatsanleihe 2356	76.90
Preussische Staatsanleihe 2358	76.80
Preussische Staatsanleihe 2360	76.70
Preussische Staatsanleihe 2362	76.60
Preussische Staatsanleihe 2364	76.50
Preussische Staatsanleihe 2366	76.40
Preussische Staatsanleihe 2368	76.30
Preussische Staatsanleihe 2370	76.20
Preussische Staatsanleihe 2372	76.10
Preussische Staatsanleihe 2374	76.00
Preussische Staatsanleihe 2376	75.90
Preussische Staatsanleihe 2378	75.80
Preussische Staatsanleihe 2380	75.70
Preussische Staatsanleihe 2382	75.60
Preussische Staatsanleihe 2384	75.50
Preussische Staatsanleihe 2386	75.40
Preussische Staatsanleihe 2388	75.30
Preussische Staatsanleihe 2390	75.20
Preussische Staatsanleihe 2392	75.10
Preussische Staatsanleihe 2394	75.00
Preussische Staatsanleihe 2396	74.90
Preussische Staatsanleihe 2398	74.80
Preussische Staatsanleihe 2400	74.70
Preussische Staatsanleihe 2402	74.60
Preussische Staatsanleihe 2404	74.50
Preussische Staatsanleihe 2406	74.40
Preussische Staatsanleihe 2408	74.30
Preussische Staatsanleihe 2410	74.20
Preussische Staatsanleihe 2412	74.10
Preussische Staatsanleihe 2414	74.00
Preussische Staatsanleihe 2416	73.90
Preussische Staatsanleihe 2418	73.80
Preussische Staatsanleihe 2420	73.70
Preussische Staatsanleihe 2422	73.60
Preussische Staatsanleihe 2424	73.50
Preussische Staatsanleihe 2426	73.40
Preussische Staatsanleihe 2428	73.30
Preussische Staatsanleihe 2430	73.20
Preussische Staatsanleihe 2432	73.10
Preussische Staatsanleihe 2434	73.00
Preussische Staatsanleihe 2436	72.90
Preussische Staatsanleihe 2438	72.80
Preussische Staatsanleihe 2440	72.70
Preussische Staatsanleihe 2442	72.60
Preussische Staatsanleihe 2444	72.50
Preussische Staatsanleihe 2446	72.40
Preussische Staatsanleihe 2448	72.30
Preussische Staatsanleihe 2450	72.20
Preussische Staatsanleihe 2452	72.10
Preussische Staatsanleihe 2454	72.00
Preussische Staatsanleihe 2456	71.90
Preussische Staatsanleihe 2458	71.80
Preussische Staatsanleihe 2460	71.70
Preussische Staatsanleihe 2462	71.60
Preussische Staatsanleihe 2464	71.50
Preussische Staatsanleihe 2466	71.40
Preussische Staatsanleihe 2468	71.30
Preussische Staatsanleihe 2470	71.20
Preussische Staatsanleihe 2472	71.10
Preussische Staatsanleihe 2474	71.00
Preussische Staatsanleihe 2476	70.90
Preussische Staatsanleihe 2478	70.80
Preussische Staatsanleihe 2480	70.70
Preussische Staatsanleihe 2482	70.60
Preussische Staatsanleihe 2484	70.50
Preussische Staatsanleihe 2486	70.40
Preussische Staatsanleihe 2488	70.30
Preussische Staatsanleihe 2490	70.20
Preussische Staatsanleihe 2492	70.10
Preussische Staatsanleihe 2494	70.00
Preussische Staatsanleihe 2496	69.90
Preussische Staatsanleihe 2498	69.80
Preussische Staatsanleihe 2500	69.70
Preussische Staatsanleihe 2502	6

geworden in dem verhängnisvollen Jahre, das seinem Leben einen so durchgreifenden Wechsel gebracht. Vor einem Jahre noch hatte Vikten auf sein Verderben gesonnen, um sich in ihm an seiner Schwester zu rächen, und nun war der Vetter tot und er im ersten Bestreben, von seinen Eltern, wie wunderbar hatte sich das Schicksal bewährt: „Mein ist die Rache, ich will vergelten!“

Einige Stationen von der Residenz entfernt, wohl eine Stunde von Bantel, steht ein großes, einfaches Landhaus; ein schöner, ausgedehnter, blumenreicher und schattiger Garten, dessen Größe auf den Namen „Park“ mit Recht Anspruch machen dürfte, umgibt die freundliche Fassade und zieht sich bis zu dem Walde hin, welcher den Hintergrund eines Dorfes bildet, das noch etwa zehn Minuten von dem Landhause entfernt ist. Zwischen ihm und der Eisenbahn stellt eine gutgehaltene Schranke die Verbindung her und ein Zwischengang derselben erstreckt sich bis nach Reimach, dem oben erwähnten Dorfe, zu welchem das Landhaus gehört. Hier lebte jetzt Otto Reimach, denn seine Großeltern waren die Besitzer jenes Landhauses, aus welchem kein frohes Lachen oder Sprechen erklang, dessen weiten Räume bis auf die wenigen, für die

persönlichen Bedürfnisse der alten Leute und einer bejahrten Dienerin, eines Kutschers, welcher zugleich Gärtner war, endlich eines jüngeren, hauptsächlich als Köchin fungierenden Mädchens nöthigen Zimmers und Gelasse unbewohnt waren; nur hin und wieder ließ sich das Weibchen oder Schauben eines der beiden selbst Rappen hören, deren Aufgabe vorzugsweise darin bestand, sich im Stalle bei reichlichem Futter gütlich zu thun. Es lag stets eine feierliche Stille über dieser Besorgung, die Gartenwege waren so sorgfältig gepflastert, daß jede Fußspur sofort ersichtlich werden mußte, und jedes fallende Blättchen ward vom alten Christoph, dem Kutscher-Gärtner, gewissenhaft entfernt. Außer dem absolut nöthigen fand mit der Außenwelt kein Verkehr statt.

So war es bis vor wenigen Wochen gewesen, seitdem aber war Leben eingekehrt im „Schloß“, wie das Landhaus des alten Herrn Reimach allgemein genannt wurde. Auf dem schönen, runden, freigelegten Platze hinter dem Hause, auf dem mittels einer großen Freitreppe eine lange und breite Veranda mündete, trieb sich ein reizender Knabe in lustigem Spiel mit seinem vierbeinigen Freund und Gefährten, einem großen Leonberger Hunde, umher, während von der Veranda aus oft genug jähliche Augen dem Spiel des Kindes zusahen, denn dort

sahen in der wärmenden Frühlingssonne stundenlang die einsamen alten Leute und lauschten der Stimme einer jungen Frau, welche ihnen vorlas, bald aus der Zeitung, einem Buch oder einem Journal. Und diese junge Frau war Marie Bruner, der Knabe ihr Mar. Hier hatte sie durch Doktor Thiemer ihr neues Heim gefunden. Schwer war die Aufgabe, welche sie übernahm: die alte Dame, Frau Reimach, war stets leidend, nervenkrank, launenhaft, bald gut und sanft wie ein Kind, dann wieder unzufrieden, leicht gereizt, wie diese Wechsel ihr krankhafter Zustand wohl mit sich bringen mochte; Herr Reimach war nahezu erblindet und durch rheumatische Schmerzen oft wochenlang gelähmt. Dies Greisenpaar zu pflegen, zu unterhalten und aufzuheitern war nun Marie Bruner's Beruf geworden.

Schon seit vier Wochen lebte sie im „Schloß“, wo man ihr sehr freundlich entgegen gekommen war — ihr und dem Knaben, und es war ihr leicht geworden, sich die Zuneigung der beiden Alten zu erwerben. Auch Dörte, die alte Dienerin, und Christoph, der Gärtner-Kutscher, schienen ihr und Mar sehr zugethan und der letztere hatte sie in der alterthümlichen Equipage mit den beiden selbst Rappen von der nächsten Eisenbahnstation abgeholt. In den ganzen vier Wochen hatte Marie

Bruner Niemand sonst zu Gesicht bekommen als die Bewohner des „Schlosses“. Die größte Gutmuth der Herrschaft hatte sie sich im Fluge erworben, nur die Dienerschaft schien, schon nach dieser kurzen Zeit, nicht mehr so wie am Tage ihrer Ankunft: Argwohn und Eifersucht auf Seiten Dörtes und Christophs mochten dabei wohl das Ihrige thun. Auf alle Fälle war die nach und nach und mehr und mehr zur Schon getragene Anwesenheit der beiden alten Diener ein ungünstiges Omen und jedenfalls keine angenehme Zugabe zu den ohnehin von ihr übernommenen schwierigen Pflichten.

In der trostlosesten Einsamkeit verging Tag um Tag, Woche um Woche, und hätte Marie ihren Kaa zu nicht gehabt, es würde ihr kaum möglich geworden sein, die Einsamkeit zu ertragen, welche, für die arme Nervenkranke zur Bedingung gemacht, auf sie selbst einen geisttödtenden Einfluß ausübte. Ihre ganze Thätigkeit, ihr ganzes Denken waren in Anspruch genommen durch das alte Paar: sie mußte lesen, was dieses wünschte; sie spielte oder sang, wenn jenes es so verlangte; sie setzte sich zur Whistpartie auf Kommando. Nur wenige Augenblicke im Laufe eines Tages konnte sie ihr eigen nennen, sich und ihrem Mar widmen und erst spät am Abend war sie ihre eigene Herrin.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die geehrten Mitglieder der

Bürgerpartei,

III. Abtheilung 6 Wahlbezirk:

König-Albertstraße 1-13, Augustastr. 1-57, Bismarck-Allee 10-37, Wälderstraße 1-14, Bismarck-Allee 1-19, Dörflingerstraße 1-10, Deutscherstraße 1-66, Eichenstraße 1-13, Feldstraße 1-5, Fiedlerstraße 1-13, Gartenstraße 1-20, Giebelstraße 1-16, Gieselerstraße, Grabowstraße 1-85, Grenzstraße 1-33, Grünholzer Straße, Guttenbergstraße 1-7, Heinrichstraße 1-10, 15-16 und 32-41, Platz 3, Rautstraße 1-10, Am Rönigsthor, Kronenstraße 1-30, Kronprinzenstraße 1-26, Krukenstraße Nr. 1-3, Löwenstraße 1-14, Lufstraße 14, Müllestraße 1-22, Petrihofstraße 1-15, Pöhlstraße 1-103, Preußische Straße 1-103, Pragerstraße 1-12, Roonstraße 1-50, Schanzenstraße 1-7, Schillerstraße 1-11, Senefelderstraße, Straße 24, Tannenstraße 1-7, Warfumerstraße 1-8, Werderstraße 1 bis 51, Wenzelstraße, Wollstraße 1-4, Zanderstraße 1-42.

werden behufs Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl zu einer

Versammlung

auf Dienstag, den 14. November, Abends 8 Uhr, im Saale des Reichsgartens, Pöhlstr. 74, ergebenst eingeladen.

Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Hochachtungsvoll

Das Komitee.

R. Graumann.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die geehrten Mitglieder der

Bürgerpartei,

II. Abtheilung 1. Wahlbezirk,

umfassend die Häuser Albrechtstraße 1-8, Alleestraße 1-84, Apfel-Allee 11-100, Müllerstraße 1-7, Wälderbergstraße 1-3, Barnimstraße, Bellevuestraße 1-31, Bernstraße 1-17, Beilstraße 1-4, Berlinerstraße 1-83, Am Berliner Thor, Bogislavstraße, Bouterstraße 1 bis 19, Bismarck-Allee 1-4, Bollwerk 14-37, Breitenstraße 1-17 und 52-71, Breslauer Bahnhof 1-3, Am Wege zum Breslauer Bahnhof 1-4, Buschestraße, Charlottenstraße 1-3, Alt-Dammerstraße 1 bis 46, Am Dünzig 1-14, Eisenbahnstraße 1-12, Elisenstraße 1-12, Falkenstraße 1-158, Fischmarkt 1-9, Fleischerstraße, Franz's Wiese, Franzstraße 26-39, Friedrichstraße 1-14, Finkenstraße 1 bis 5, Galtstraße 1-35, Gärtenstraße 1-7, Gr. Schanze 1-20, Grünstraße 1-28, Gärtenstraße 1-7, Hellgeheißstraße 1-11, Am Heiligengeistthor 1-4, Hellwig u. Sann's Hof, Heumarkt 1-4, Heumarktstraße 1-12, Hohenzollernstraße 1-30, Holzwärterstraße 1-9, Holzstraße 1-27, Hospitalstraße 1-10, Hühnerbierstraße 1-15, Jagtenstraße 1-2, Johannisstraße 1-4, Jungsferner, Karlstraße 1-9, Kirchenstraße 1-16, Klappstraße 1-5, Klosterstraße 1-6, Königstraße 1-12, Neue Königstraße 1-5, Köpcke's Dampfmaschinenfabrik, Krönerstraße 1-12, Kurierstraße 1-15, Langebrückstraße 1-8, Gr. Laubstraße Nr. 1-103, Lindenstraße 1-30, Magazinstraße 1-2, Marienstraße 1-5, Malsch's Hof, Mauerstraße 1-4, Mittewischstraße 1-25, Mühlendammstraße 1-6, Mose's Wiese, Mühlendammstraße 1-24, Neumarkt 1-10, Oberwies 2-30, Gr. Oberstraße 1-33, Ottostraße 1 bis 56, Papenstraße 1-18, Parabelstraße 1-60, Parabelstraße 1-5, Parabelstraße 1-66, Passauerstraße Nr. 1-5, Piepenwerder, Plonerstraße 1-5, Pladerstraße 1-21, Boll's Wiese, Sommerdörferstraße 1 bis 27, Fort Preußen 1-32, Querstraße 1-6, Quistorp's Wiese, Rahm's Hof, Reichsstraße 1-22, Rosengarten 1-77, Schiffbaustraße 1-26, Schillergartenstraße 1-3, Schulstraße 1-4, Schwarzer Damm Nr. 1-16, Schwerinstraße 1-3, Sehlhansdamm Nr. 1-3, Siedersstraße 1-7, Speicherstraße 1-35, Spillstraße 1-12, Alt-Torney 1-32, Turnerstraße 1-10, Verbindungsstraße 1-2, Viktoriaplatz 1 bis 8, Waldow's Hof, Wallstraße, Wallstraße 1-13, Neue Wallstraße 1-4, Wasserstraße 1-7, Wiesenstraße 1-13, Wilhelmstraße 1-23, Fort Wilhelm, Gr. Wollweberstraße 82-81, Zachariasgasse 1-7, Zimmerplatz 1-3.

werden behufs Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl zu einer

Versammlung

am Mittwoch, den 15. November, Abends 8 Uhr, im Hause Reichplatz 8 ergebenst eingeladen.

Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Hochachtungsvoll

Das Komitee.

R. Graumann.



29. Novbr. 1. Klasse der Brenz. Schleim. Gold-Lotterie 18. Jahrganges, der empfehlenswertheiten dieser Art, Loose à 75 Pfennig; Prospekt versende gratis; ferner offerire Ulmer u. Kölner Dombau-Loose (Gelb-Gewinne). Bresl. Jubiläum und 100. Geburtstag-Lose à 1 M. 15 S. und 3 M. sowie Berl. Archib.-Lose à 1 M. G. A. Kaselow, Frauenstraße 9.

Am Montag, den 13. d. M., begann unser

Weihnachts-Plausverkauf.

Unsere stets so außerordentlich billigen

Preise sämtlicher Artikel sind durchgehends sehr bedeutend ermäßigt,

besonders sind für unsere sämtlichen nur in unseren eigenen Werkstätten gearbeiteten Artikel unseres Lagers

fertiger Wäsche jeder Art

für Herren, Damen und Kinder

für den Weihnachts-Verkauf

die Preise ganz bedeutend für jeden

Artikel herabgesetzt.



Bestellungen



besonders für Oberhemden und feine Damenwäsche, sowie für

Stickereien feinerer Art in Taschentüchern etc.

(Sticken bei uns gekaufter Hemden ganz kostenfrei)

!! erbitten wir möglichst frühzeitig !!

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Kölner Dombau-Loose,

Ziehung am 11. 12. und 13. Januar 1883, verendet netto 8 Pfd., zu M. 4,75 franko gegen Nachnahme H. Schmitz, vorm. A. Klett, Köln.

Preisselbeeren,

neu, ffr. mit Zucker, tafelfertig, versendet Käschen netto 8 Pfd., zu M. 4,75 franko gegen Nachnahme Sigm. Meinel, Nürnberg.

Korbmacher.

2 bis 3 Korbmachergelassen für grüne Bodarbeiten von Körben können sofort Platz erhalten in Korbhagen, Hörterstraße 225.